

Die Edelherren von Weikersheim und Pfitzingen und die Anfänge des Hauses Hohenlohe.

Von Gerd Wunder

Mit den Anfängen des Hauses Hohenlohe, das zuerst unter dem Namen Weikersheim auftritt, haben sich immer wieder Historiker beschäftigt. Hervorzuheben sind die Arbeiten von Hermann Bauer¹ und Karl Weller², an den sich die Tafeln von Christian Belschner 1922 anschließen. Am Anfang der eigentlichen Geschichte von Hohenlohe stehen fünf Brüder, von denen drei, die weltlichen Brüder Gottfried und Konrad und der Deutschordens-Hochmeister Heinrich, eine bedeutende Rolle im Reichsdienst spielten³ und schon in jungen Jahren das Vertrauen des Kaisers Friedrich II. genossen. Als Vater der fünf Brüder ist Heinrich von Hohenlohe bezeugt, der einmal auch als Heinrich von Weikersheim vorkommt. Zwar bezweifelte Stälin⁴, ob der Vater der 5 Brüder wirklich Heinrich sei, aber das beruht auf der Fehlinterpretation einer Urkunde von 1225, in der die drei dem Deutschen Orden beigetretenen Brüder als Miterben (quidam ex heredibus suis) statt als Söhne Heinrichs bezeichnet werden⁵; daß es aber dennoch die Söhne sind, bestätigt auch eine Urkunde von 1220, in der Heinrichs Witwe Adelheid ausdrücklich als Mutter der Brüder genannt wird⁶. Die Schwierigkeit beginnt bei der Einordnung des Gemahls der Adelheid, Heinrich von Hohenlohe, in die ältere Stammreihe. Weller gibt folgende Stammsfolge an⁷:

Ungenannter Stammvater

Konrad v. Weikersheim
1153/70

Heinrich v. Weikersheim
1153

Konrad
v. Weikersheim
1155/83

Heinrich
v. Hohenlohe
1155/1215
∞ Adelheid

Albert
v. Hohenlohe
1170/1213
∞ Hedwig

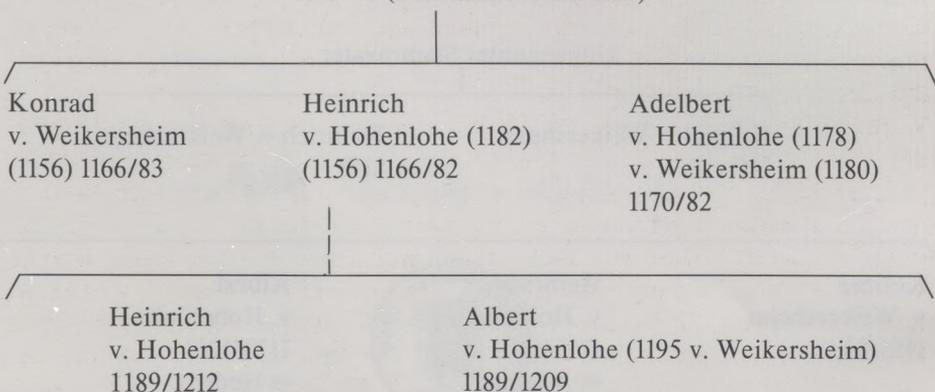
↓
Die fünf Brüder

Er erscheint aber wenig überzeugend, daß derselbe Heinrich als Urkundenzeuge 60 Jahre lang, von 1155 bis 1215, auftreten soll und daß seine Söhne dann bis 1249 bzw. 1254 leben; übrigens ist die Urkunde von 1215 kein Beweis, daß er zu diesem Zeitpunkt noch gelebt habe, weil hier lediglich einer der Söhne,

Andreas, als Sohn Heinrichs genannt wird⁸; Erwähnungen Verstorbener ohne den ausdrücklichen Zusatz, daß sie verstorben seien, finden sich häufig, wenn sie als Vorbesitzer oder als Väter genannt sind.

Überprüfen wir also den urkundlichen Befund erneut, Wir finden 1153 Konrad von Weikersheim und seinen Bruder Heinrich, 1156 Konrad und seine zwei Söhne, 1166 Konrad und seine Söhne Konrad und Heinrich, 1170 Konrad und seine Söhne Heinrich und Adelbert, 1171 Konrad und seine Brüder. Es liegt auf der Hand, und es wurde bisher auch allgemein angenommen, daß der erste Konrad 1170/1 gestorben ist und daß jetzt seine 3 Söhne auftreten. Adelbert (Albert) heißt 1178 von Hohenlohe, aber in der gleichen Zeit auch noch von Weikersheim; 1182 wird Konrad von Weikersheim in einer Angelegenheit, die Albert von Hohenlohe betrifft, mit seinem Bruder Heinrich von Hohenlohe genannt. Konrad kommt noch 1183 vor. Dann folgt eine auffällige Pause in den urkundlichen Erwähnungen. Von 1189 ab treten die Brüder Heinrich und Albert von Hohenlohe (1195 von Weikersheim) bis 1209 häufig zusammen auf, Heinrich noch 1212, seine Witwe Adelheid noch 1220. Beachtet man ihre Stellung in den Zeugenreihen, so werden die Einschnitte 1170 und 1183/89 noch deutlicher: die jungen Herren stehen in diesen Listen unten, die älteren rücken vor. So wenig solche Zeugenlisten eigentlich für die Genealogie hergeben, so ermöglichen sie doch einigermaßen eine Unterscheidung der Generationen. Wir kommen damit zu einer erweiterten Stammtafel:

Konrad v. Weikersheim
1153/70 (Bruder Heinrich 1153)



Wer von den drei Brüdern Konrad, Heinrich und Adelbert ist aber nun der Vater der Brüder Heinrich und Albert? Weller setzt, wie wir gesehen haben, diese beiden Brüder in die vorhergehende Generation ein. Hermann Bauer hat in seiner Stammtafel⁹ von 1856 die Generationen besser unterschieden und den Heinrich von 1156/82 als Vater des Heinrich von 1193 angesetzt, weil bei beiden der Name Hohenlohe vorkommt, nicht aber bei Konrad 1156/83. Die

fünf Brüder der nächsten Generation, die 1219 in mehreren Urkunden genannt werden, heißen Gottfried, Konrad, Andreas, Heinrich und Friedrich. Aus diesen Namen, deren Altersfolge überdies nicht feststeht, läßt sich kein Schluß auf ihre Abstammung ziehen.

Einen weiteren Hinweis gibt jedoch das berühmte Siegel „Cunradi de Hohenlo“, das 1207 an eine Urkunde des Bischofs von Würzburg im Zusammenhang mit einer Schenkung Alberts v. Hohelohe unter Zustimmung seines Bruders Heinrich gehängt wurde¹⁰. Um diese Zeit gab es aber keinen siegelfähigen Konrad von Hohenlohe. Das gleiche(?) etwas fehlerhaft geschnittene Siegel benutzte 1224 der junge Konrad, einer der fünf Brüder, und 1230 vereinbarten die weltlichen Brüder Gottfried und Konrad, daß jeder von ihnen Schild und Banner (und Siegel) des Vaters führen dürfe¹¹. Wie kamen die Brüder 1207 in den Besitz eines Siegels eines Konrad von Hohenlohe, den es – urkundlich – bis dahin gar nicht gegeben hatte? Weller nimmt an, sie hätten das Siegel vom verstorbenen ältesten Bruder, Bauer meint, sie hätten es vom Oheim geerbt. Wir müssen gestehen, daß uns beide Vermutungen weniger einleuchten als die naheliegende Annahme, daß es das Siegel ihres Vaters ist. Das würde heißen, daß nicht nur Heinrich und Albert, sondern auch Konrad neben dem ererbten „Zunamen“ von Weikersheim bereits den Namen von Hohenlohe geführt hat und daß nur zufällig in der urkundlichen Überlieferung bei Konrad bloß der ältere Name „von Weikersheim“ festgehalten ist. Das würde aber weiter den Schluß zulassen, daß schon der Vater der drei Brüder, Konrad 1153/70, die Burg Hohenlohe erbaut haben könnte, nach der sich seine Söhne nennen und die ihnen mindestens zeitweise als Wohnsitz gedient haben muß. Das Gesamtbild würde sich allerdings auch nicht ändern, wenn tatsächlich nicht der siegelführende älteste Bruder Konrad, sondern sein Bruder Heinrich der Stammvater des Geschlechts gewesen wäre.

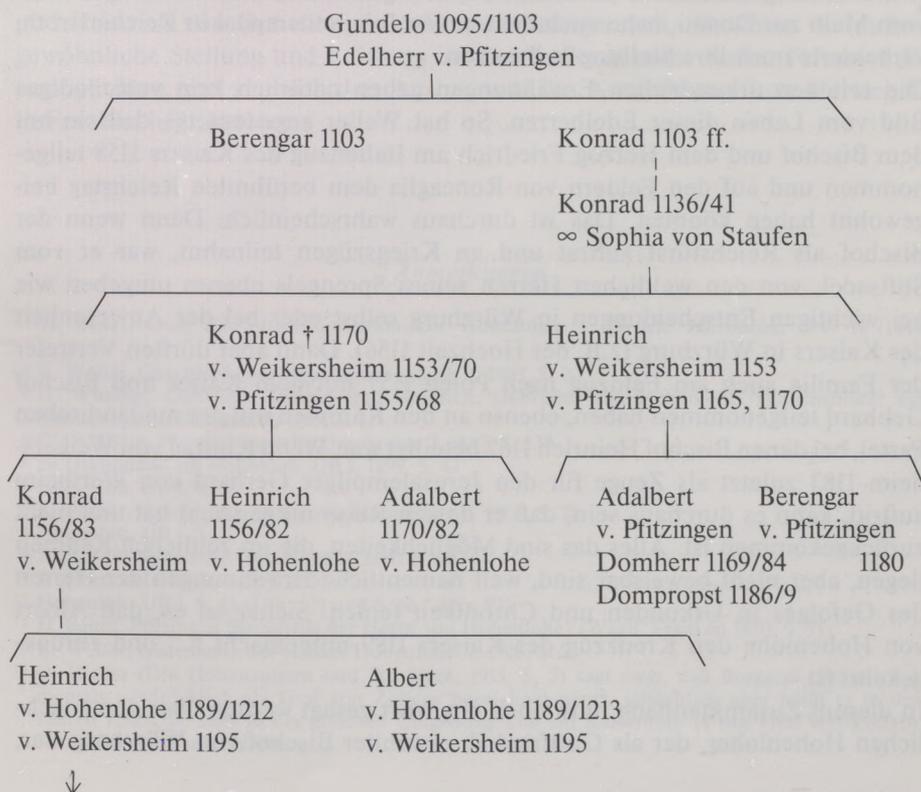
Wichtiger ist die Frage, wer denn der namenlose Stammvater der Familie, der Vater der beiden Brüder Konrad und Heinrich von Weikersheim 1153, gewesen ist. Der Name Weikersheim kommt in dieser Urkunde auch als Ortsname zum ersten Male vor. Hermann Bauer¹² hat aus der Streulage der Besitzungen dieser Herren von Weikersheim mit denen von Pfitzingen, Konrad und Heinrich, auf Stammverwandtschaft geschlossen, was Weller ohne nähere Begründung abtut, „da bei der Häufigkeit jener Vornamen und dem zerstreuten Besitz des Adels jener Zeit aus solchen Verhältnissen keine Schlüsse auf Stammesgleichheit gezogen werden dürfen.“¹³ Wir wissen aber inzwischen aus zahllosen Beispielen, daß der Besitz des Hochadels keineswegs „zerstreut“(!) war, sondern sehr häufig ältere Erbteilungen noch in späterer Zeit widerspiegelt und daß die Kombination von Erbnamen mit Besitz durchaus Schlüsse auf Stammesgleichheit ermöglicht. Hermann Bauer meinte allerdings aus dem ihm vorliegenden noch spärlichen Urkundenmaterial den Schluß ziehen zu müssen, daß die beiden Brüder Konrad und Heinrich von Weikersheim mit den beiden gleichzeitigen Brüder Konrad und Heinrich von Pfitzingen verwandt, also

Vettern im Mannesstamm gewesen sein müssen. Hier schätzt er offenbar die Bedeutung der Zusatznamen zu hoch ein. Denn als die Benennungen nach bestimmten Burgen oder Besitzungen erst aufkamen, wechselten sie häufig bei den gleichen Personen ab, je nachdem, auf welcher Burg der betreffende Herr zu jener Zeit gerade saß. Wenn also um 1180 und 1195 die Brüder von Weikersheim auch als Brüder von Hohenlohe vorkommen, so können auch um 1155 die Brüder von Weikersheim als Brüder von Pfitzingen benannt sein. Der gleiche Fall lag vor, als der Graf Friedrich von Zollern Burggraf von Nürnberg wurde: er erscheint in den Zeugenlisten bald als Friedrich von Zollern, bald als Friedrich von Nürnberg, meist in der Umgebung der gleichen Zeugen, und in keiner Urkunde werden der von Zollern und der von Nürnberg nebeneinander genannt¹⁴. So ist auch in keiner Urkunde Konrad oder Heinrich von Weikersheim zusammen mit Konrad oder Heinrich von Pfitzingen erwähnt, während beide stets im gleichen Kreise der Mitzeugen auftreten.

Tatsächlich finden wir Konrad von Weikersheim häufig von 1153 bis 1170 genannt, seinen Bruder Heinrich nur 1153. Dagegen kommt Konrad von Pfitzingen gelegentlich zwischen 1155 und 1168 vor¹⁵, sein Bruder Heinrich 1165. Heinrich von Pfitzingen ist wiederum 1170 neben Konrad von Weikersheim erwähnt. Das Schöntaler Anniversarienbuch¹⁶ verzeichnet unter dem 23. Januar, daß „Friedrich von Bielriet, Konrad de Pfuzeke, Sigebodo von Zimbern, Heinrich von Lauda und Theodor von Aschhausen zu Lebzeiten dem Kloster viel Gutes erwiesen und der Bestätigung des Klosters durch Bischof Heinrich beiwohnten“ (das war 1163 der Fall). Der Schluß ist also sehr naheliegend, daß es sich bei den Brüderpaaren Konrad und Heinrich von Weikersheim und von Pfitzingen um die gleichen Herren handeln muß und daß (der jüngere) Heinrich vorwiegend den Stammsitz Pfitzingen bewohnte. Später wird einmal ein Berengar von Pfitzingen (1180) erwähnt, außerdem 1169/84 ein Domherr Albert von Pfuzeche, der vermutlich 1188/9 als Dompropst Albert auftritt¹⁷. Der Name Albert ist uns auch im Weikersheimer Zweig begegnet, es könnte sich also bei Albert und Berengar um Söhne Heinrichs handeln, zumal wir den Namen Berengar am Beginn der Geschichte des Geschlechts finden.

Denn wenn die Brüder Konrad und Heinrich von Weikersheim identisch mit den Brüdern Konrad und Heinrich von Pfitzingen sind, dann dürfte ein 1136/41 in der Umgebung des Bischofs von Würzburg unter den Edelfreien des weltlichen Gefolges genannter Konrad von Pfitzingen der bisher unbekannte Stammvater sein. 1137 wird dreimal, 1139 zweimal im Gefolge des Bischofs ein Konrad ohne unterscheidenden Zusatz genannt¹⁸: auch hier mag einer davon der Pfitzinger sein. Im Hirsauer Schenkungsbuch endlich erscheint unter dem Datum 1103 ein Gundelo von Pfitzingen mit seinen beiden Söhnen Berengar und Konrad, und Gundelo wird auch 1095/6 im Umkreis des Würzburger Bischofs genannt. Das ist freilich alles etwas wenig, um darauf eine Genealogie aufzubauen. Aber es reicht aus, um den Zusammenhang der Familie im ganzen festzustellen.

Dazu kommt eine Entdeckung von Hansmartin Decker-Hauff. Im Roten Buch, einem Gedenkbuch des Klosters Lorch, fand er den Eintrag, daß die älteste Tochter aus einer frühen Verbindung des jungen Konrad III. mit einer vornehmen Dame „Sophia de Pfuzicha“ genannt wird; er folgert daraus, daß diese um 1110 geborene Tochter des späteren Königs um 1125/6 mit Konrad von Pfitzingen, dem Sohne Gundelos, verheiratet worden sei und daß von Konrads gleichnamigem Sohn die späteren Herren von Weikersheim stammen¹⁹. Wie man die Generationen auch immer abteilen mag, der Lorcher Eintrag erklärt die Verwandtschaft zwischen den Hohenlohe und den Staufern die man bisher annahm, wenn man sie auch nicht im einzelnen nachweisen konnte. Denn daß Gottfried von Hohenlohe schon in jungen Jahren zu den Räten der Regentschaft für Heinrich (VII) gehörte und daß sein Bruder, der Deutschordensritter Heinrich, die Braut des Kaisers aus Akkon abgeholt hat, läßt sich bei der Denkweise des Mittelalters nicht nur aus Tüchtigkeit und Leistung, sondern aus Verwandtschaft erklären²⁰. Aus dem Erbe der Staufer dürften die Herren von Pfitzingen Weikersheim erhalten haben, das nach späterer Überlieferung mindestens teilweise Reichsgut²¹ oder salisches Erbe gewesen sein soll. Auch der Königsname Heinrich dürfte der Familie durch die Heirat mit der Königstochter zugefallen sein. Wir kommen zu dieser Stammfolge:



Das Gesamtbild würde sich demnach folgendermaßen darstellen. Am Hofe des Bischofs von Würzburg sammelte sich der fränkische Hochadel, an der Spitze die reichen Grafen von Henneberg, zugleich Burggrafen von Würzburg, und von Kumburg; aus diesen Häusern gingen auch wiederholt Domherren oder Bischöfe hervor. Um diese Grafen gruppieren sich die fränkischen Edelfreien von Castell, von Trüdingen, von Trimberg, von Grumbach, von Endsee, von Zimmern und andere mehr. Im 11. Jahrhundert werden sie in Urkunden durchweg nur mit Vornamen genannt. Da finden wir seit 1095 auch Gundeloch, der 1103 mit seinen Söhnen als Gundelo von Pfitzingen auftritt: er gehört zum Umkreis der Kumburggrafen und nimmt an ihrer Stiftung der Kumburg ebenso wie an den Stiftungen für Hirsau teil, offensichtlich erfaßt von der Frömmigkeitsbewegung der Zeit. Eine Verwandtschaft mit den Herren von Mergentheim, die mit dem letzten Kumburggrafen Heinrich verschwägert waren, ist durchaus denkbar ²².

Gundelos Sohn oder wohl eher sein Enkel Konrad heiratete eine Tochter des Staufers Konrad III., vielleicht zur Zeit seines Gegenkönigtums 1126/35; das würde erklären, weshalb er erst 1136 wieder am Hofe des Bischofs auftritt. Mit der Mitgift Sophias - so dürfen wir vermuten - gelang es den Herren von Pfitzingen, im Taubertal Fuß zu fassen, wo sie wichtige Straßen kontrollierten. Die Burg Hohenlohe endlich, nahe der großen Reichs- und Pilgerstraße vom Main zur Donau, nahe auch dem neuen Johanniterspital in Reichartsroth, verbesserte noch ihre Stellung in Franken.

Die seltenen urkundlichen Erwähnungen geben natürlich kein vollständiges Bild vom Leben dieser Edelherren. So hat Weller angedeutet²³, daß sie mit dem Bischof und dem Herzog Friedrich am Italienzug des Kaisers 1158 teilgenommen und auf den Feldern von Roncaglia dem berühmten Reichstag beigewohnt haben könnten. Das ist durchaus wahrscheinlich. Denn wenn der Bischof als Reichsfürst auftrat und an Kriegszügen teilnahm, war er vom Stiftsadel, von den weltlichen Herren seines Sprengels ebenso umgeben wie bei wichtigen Entscheidungen in Würzburg selbst oder bei der Anwesenheit des Kaisers in Würzburg (z.B. der Hochzeit 1156). Dann aber dürften Vertreter der Familie auch am Feldzug nach Polen 1157 mit dem Kaiser und Bischof Gebhard teilgenommen haben, ebenso an den Kämpfen mit der mailändischen Partei, bei denen Bischof Heinrich 1162 beteiligt war. Wenn Konrad von Weikersheim 1183 zuletzt als Zeuge für den Jerusalempilger Gerhard von Wertheim auftritt, kann es durchaus sein, daß er dessen Reise mitgemacht hat und nicht zurückgekommen ist. Alles das sind Möglichkeiten, die im zeitlichen Rahmen liegen, aber nicht beweisbar sind, weil namentliche Erwähnungen der Herren des Gefolges in Urkunden und Chroniken fehlen. Sicher ist es, daß Albert von Hohenlohe den Kreuzzug des Kaisers 1189 mitgemacht hat und zurückgekehrt ist.

In diesem Zusammenhang muß noch ein Wort gesagt werden über den angeblichen Hohenloher, der als Gottfried II. erwählter Bischof von Würzburg war,

aber schon 1197 noch vor der Weihe starb. Weller hat die spätere Überlieferung, daß er aus dem Hause Hohenlohe sei, verworfen²⁴, Belschner hat ihn dennoch ohne genaue Zuordnung in seine Tafeln aufgenommen. Heute darf es als gesichert gelten²⁵, daß das Grabmal des Bischofs Gottfried von Hohenlohe im Würzburger Dom mit der falschen Jahreszahl 1198 Bischof Gottfried III. († 1322) zugehört und erst im 18. Jahrhundert die falsche Beschriftung erhielt. Bischof Gottfried II. war vor seiner Wahl Domscholaster (1179/90) und Dompropst (1192/5). Neben ihm nennt eine Urkunde 1183 noch zwei weitere Träger des Namens Gottfried, nämlich Gottfried von Krautheim, der 1169 Domherr, 1172/80 Portenarius, 1183/95 Domdekan und 1197 bis zu seinem Tode 1203 Dompropst war, sowie einen Kantor Gottfried, der 1165/88 vorkommt²⁶. Einer dieser Herren, vielleicht aber auch der Bischof Gottfried I. (von Spitzenberg) selbst (1184-90), muß mit den Herren von Hohenlohe oder Weikersheim verschwägert gewesen sein; damit würde sich erklären, daß der älteste der oft erwähnten 5 Brüder den Namen Gottfried (um 1190) erhielt. Dieser Name stammt jedenfalls nicht aus dem Mannesstamm, aber die Damen des Hauses sind uns ja ohnehin bis auf jene Sophia unbekannt. Der Krautheimer kann nicht dieser Verwandte gewesen sein, sonst hätte Gottfried von Hohenlohe nicht Richza von Krautheim heiraten können.

Von ihrer Abstammung her brachten jedenfalls die Brüder Gottfried, Konrad und Heinrich von Hohenlohe die Voraussetzungen mit, die ihnen die außergewöhnliche Stellung und Leistung im Reichsdienst unter Kaiser Friedrich II. ermöglichten und zugleich den Ausbau und die Ausdehnung ihrer Herrschaft in Franken begründeten.

Anmerkungen

¹ H. Bauer, Über die älteste hohenlohische Genealogie... (Württ. Jahrbücher 1847 II (1848) S. 131 ff.

² K. Weller, Geschichte des Hauses Hohenlohe. I. 1903, S. 20

³ G. Wunder, Gottfried, Konrad und Heinrich, Gebrüder von Hohenlohe. (Lebensbilder aus Schwaben und Franken 11, 1969, S. 1)

⁴ Ch.F. Stälin, Württembergische Geschichte 2, 1847, S. 539

⁵ zu Urkunde 61 im Hohenloh. UB I, 1899, S. 43

⁶ Hohenloh. UB I, S. 33

⁷ K. Weller, Geschichte des Hauses Hohenlohe. I. 1903, S. 20

⁸ Hohenloh. UB I, S. 17

⁹ Archiv für hohenloh. Geschichte I, Heft 2, 1857

¹⁰ J. Albrecht (wie Anm. 9) S. 115

¹¹ Hohenloh. UB I, S. 41 (Urk. 57) und S. 56 f. (Nr. 92)

¹² H. Bauer, Pfüzingen Stammsitz der Herrn von Hohenlohe? (Württ. Franken 1850, S. 71)

¹³ K. Weller, Geschichte des Hauses Hohenlohe. I. 1903, S. 8

¹⁴ O. Hintze (Die Hohenzollern und ihr Werk, 1915, S. 5) sagt zwar, daß Burggraf „Friedrich I. niemals ausdrücklich als Graf von Zollern bezeichnet wird“, tatsächlich aber heißt er in den Jahren 1192/1200 stets in der gleichen Umgebung und am Kaiserhofe 14 mal Graf von Zollern, 18 mal Burggraf von Nürnberg.

- ¹⁵ Völlig abwegig ist die Theorie von Willy Posecker (Genealog. Jahrbuch 15, 1975, S. 48), nach der Konrad von Puezeke 1155 und Konrad von Phuzecka 1168 ein Sproß des Hauses Wettin mit dem „Geschlechtsnamen“(!) Buziki und womöglich ein Stammvater der (nach einem Ortsnamen benannten) bürgerlichen Familie Posecker sei. Das Beispiel zeigt, wie sehr man irregeführt wird, wenn man nur einen Zeugnennamen und nicht die ganze Reihe und die Umgebung der Zeugen beachtet.
- ¹⁶ Staatsarchiv Ludwigsburg B 503 I Bü. 58: Anniversarienbuch Schöntal (1677) unter dem 23. Januar.
- ¹⁷ A. Amrhein, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstiftes zu Würzburg (Archiv Unterfranken 32, 1889, S. 92, Nr. 288) gibt glaubhafte Daten zu Albert von Pfuzeche, meint aber den Namen aus Pfütz = Brunnen auf Brunneck deuten zu müssen(!).
- ¹⁸ Mon. Boica 37, S. 46 und 50
- ¹⁹ Die Zeit der Staufer III, 1§77, S. 353, Nr. 50
- ²⁰ G. Wunder, Gottfried, Konrad und Heinrich, Gebrüder von Hohenlohe. (Lebensbilder aus Schwaben und Franken II, 1969, S. 1)
- ²¹ Neue Beschreibung des Oberamts Mergentheim S. 797
- ²² K. Weller, Geschichte des Hauses Hohenlohe. I. 1903, S. 8
- ²³ K. Weller, Geschichte des Hauses Hohenlohe. I. 1903, S. 12
- ²⁴ K. Weller, Geschichte des Hauses Hohenlohe. I. 1903, S. 8
- ²⁵ Das Bistum Würzburg Teil 1, bearb. v. A. Wendehorst 1962 (Germania Sacra NF 1)
- ²⁶ A. Amrhein, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstiftes zu Würzburg (Archiv Unterfranken 32, 1889), S. 93, Nr. 291

Regesten

- 1095 Februar 14. Würzburg tauscht mit Komburg Stuppach gegen andere Güter; Stuppach hat *Gundelah* an Komburg gegeben. (Württ. Urkundenbuch 1, 393, Komburger Schenkungsbuch)
- 1096 Juli. Würzburg tauscht Eibelstatt gegen Hohenberg an Komburg. Unter 32 weltlichen Zeugen als vorletzter *Gundeloch* (Monumenta Boica 37, 30)
1103. Ebo und sein Sohn Goswin v. Mergentheim, Gerunc von Rutingen und seine Söhne Richmunt und Adelbert, Embricho und sein Bruder Konrad. v. Rathersheim, *Gundelo de Pfussech* und seine 2 Söhne *Bernger* und *Conradus* schenken an Hirsau. (Hirsauer Codex 34a, WVjLg. 1887, 4, 31)
- (nach 1100) Schenkung der Guta von Boxberg an Komburg, erster von 4 Zeugen (vor Friedrich v. Bielriet) *Cuonradus de Pfuiche* (Württ. UB 1, 405)
- 1136 Bischof Embricho v. Würzburg verfügt über die Kirche in Sesselbach. Unter 19 Laienzeugen als zweiter *Cunrat de Pfuzechen* (vor Friedrich und Adelbrecht v. Trüdingen). (Monumenta Boica 37, 44)
1141. Konrad v. Pfitzingen erwähnt (Decker-Hauff im Katalog Die Staufer und ihre Zeit 3, 353)
- 1153 Mersberg. Bischof Gebhard v. Würzburg bestätigt eine Übergabe des Klosters Tüchelhausen. Unter den weltlichen Zeugen an 2. Stelle (nach Rupert von Castell und seinem Bruder) *Cuenradus et frater eius de Wikartesheim Heinricus*. (Danach Albert v. Trüdingen). (Hohenloh. UB 1)
- 1155 Oktober 29. Würzburg. Kaiser Friedrich nimmt Kloster Lochgarten in seinen Schutz. Unter 12 weltlichen Zeugen als zehnter (nach den Grafen und Markward v. Grumbach, vor Sigeboto v. Zimmern) *Cuonradus de Puzecke*. (MG DDF I S. 212; Württ. UB. 2, 94)

- 1156 Oktober Würzburg (datiert 1155). Kaiser Friedrich entscheidet in einer Ministerialensache zwischen dem Bischof und Herzog Friedrich. Unter den Laienzeugen (nach den Grafen und Heinrich und Poppo v. Trimberg) *Conradus de Wikardesheim et duo filii eius*. (MG DD F I, S. 264; Hohenloh. UB 2; MB 29).
1160. Bischof Heinrich v. Würzburg bestätigt die Schenkung von Roßbrunn an Oberzell als bischöfliches Lehen des Herzogs Friedrich, der *Cunradus de Wikartesheim* belehnt, welcher die Lehen weitergibt. (Hoh. UB 3)
- 1163 Würzburg. Bischof Heinrich bestätigt Kloster Schöntal. Unter den 6 Laienzeugen (nach Friedrich v. Bielriet und vor Sigbodo v. Zimmern) *Cunradus de Phuzeke* (Württ. UB 2, 146), Jahrtag 23. Januar (Anniversarienbuch)
- 1164 November Bamberg. Bischof Heinrich von Würzburg bestätigt Tausch des Bischofs Udo von Naumburg mit Oberzell. Unter den Laienzeugen: *Cunradus de Wikartesheim*. (Hoh. UB 1, S. 546)
- 1165 Bischof Herold v. Würzburg für Oberzell. Zeuge: *Cunrat de Phuozeche*. MB 45, 26)
- 1165 um Pfingsten (Mai 23) Würzburg. Kaiser Friedrich I. entscheidet zwischen Bamberg und Adelbert v. Trüdingen. 5. weltlicher Zeuge (nach Friedrich v. Trüdingen): *Conradus de Wikartesheim*. (MB 29, 376; Hoh. UB 4)
- 1165 Juni 14. Würzburg. Kaiser Friedrich I. befreit Kloster Bronnbach von Abgaben. Unter den Laienzeugen nach Markward v. Grumbach: *Conradus de Phusiche* et frater *Henricus* (vor Siegeboto v. Zimmern). (Aschbach, UB Wertheim 2, 10)
- 1165 August 18. Tauberbischofsheim. Kaiser Friedrich urkundet für Kitzingen. Unter den Laienzeugen (nach Markward v. Grumbach u.a.) *Conradus de Wikarsheim*. (MB 29, 380; Hoh. UB 5)
- 1166 Würzburg. Herzog Friedrich nimmt Ministerialin auf. Unter den Zeugen (nach Adelbert v. Trüdingen) *Conradus de Wichartesheim* et duo filii *Cunradus* et *Henricus*. (Württ. UB 2, 151; Hoh. UB 6)
- 1168 Juli 10. Kaiser Friedrich urkundet für Würzburg. Unter den Zeugen: *Conradus de Phuzeche*. (Gen. JB 15, 48)
1169. Bischof Herold v. Würzburg entscheidet Streitfall. Unter den Zeugen: *Conradus de Wichartesheim*. (MB 37, 90; Hoh. UB 7)
1170. Bischof Herold v. Würzburg bestätigt einen Tausch. Unter den Zeugen: *Conradus de Wichartesheim*. (MB 37, 97; Hoh. UB 8)
1170. Bischof Herold v. Würzburg belehnt Vizegraf Konrad. v. Nürnberg. Unter den Zeugen nach den Grafen: *Cunradus de Wichartesheim* et filii eius *Henricus Adelbertus*, *Heinrich v. Trimberg*, *Henricus de Pfuzicha*, *Siegebot v. Zimmern* u.a. (Hoh. UB 9)
1170. Bischof Herold v. Würzburg bestätigt dem Kloster Bronnbach den Zehnten zu Dietenhausen. Laienzeugen: Markward v. Grumbach und Söhne, Graf Gerhard v. Wertheim, *Conradus de Wichartesheim* et filii sui, *Henricus de Phuzeche*, *Siegeboto v. Zimmern* u.a. (Hoh. UB 10; Aschbach, Urk. Wertheim 2, 11)
1170. Bischof Herold verlegt Pfarrkirche Oberzell nach Hettstadt. Unter den geistlichen Zeugen: *Adelbertus de Phuczicha*. (Archiv f. Unterfranken 1856, S. 127)
1170. Bischof Herold für Oberzell. Unter den weltlichen Zeugen: *Henricus de Phuzicha*. (MB 45, 38)
1171. Bischof Herold gibt Bieringen an Kloster Schöntal. Unter den geistlichen Zeugen: *Adelbertus de Pfuzicha*. Unter den 7 weltlichen Zeugen als 5. (vor Siegeboto v. Zimmern): *Cunradus de Wichartesheim* et fratres eius. (Württ. UB 2, 161; Hoh. UB 11)
1172. April 19. Würzburg. Kaiser Friedrich nimmt Kloster Schäftersheim in seinen Schutz. Unter 9 Laienzeugen als 4.: *Cunradus de Wichartesheim*. (Württ. UB 2, 169; Hoh. UB 12)
- 1172 April 24. Würzburg. Kaiser Friedrich für Würzburg. Unter den Zeugen: *Cunradus de Wikarsheim*. (Hoh. UB 13, MB 29, 408)
- 1178 Bischof Reinhard v. Würzburg urkundet für Kloster Bronnbach und vertraut die

- Ausführung eines Tausches einigen Getreuen an, darunter als erstem: *Adelberto de Hohenloch*. (Hoh. UB 14)
- um 1180. Für die Übergabe eines Hörigen an Kitzingen ist Zeuge (als erster nach dem Vogt) *Adelbertus de Wichardesheim*. (Hoh. UB 16)
1180. Bischof Reinhard v. Würzburg bestätigt dem Kloster Bronnbach einen Zehnt. Unter den Zeugen (nach Sigeboto v. Zimmern und seinem Sohn) *Berengar de Phusich*. (Aschbach, UB Wertheim 2, 17)
1180. Ein Jude in Rothenburg übergibt der Kirche Gut. Zeuge aus dem Klerus: *Albertus de Phuzeche*. (Mon. Boica 37, 112)
- 1180 Januar. Kaiser Friedrich bestätigt ein Urteil des Bischofs Reinhard v. Würzburg zugunsten Kloster Kitzingen. Unter 9 weltlichen Zeugen als achter: *Cunrat de Wighartesheim*. (MB 29, 434; Hoh. UB 15)
1181. Würzburg. Zum Collegium des Heiligen Kilian gehört: *Albertus de Phuziche*. (Mon. Boica 37, 116)
1182. Bischof Reinhard v. Würzburg bestätigt, daß *Albertus de Hohenloch*, liberae conditionis homo, vereinbart hat, daß die Kirche in Reichardsroth von Langensteinach, seiner Patronatskirche, abgetrennt wird. Laienzeuge (nach Konrad v. Boxberg) *Conradus de Wickartesheim* et frater suus *Henricus de Hohenloch*. (Hoh. UB 17)
1183. Graf Boppo von Wertheim verleiht vor dem Zug zum heiligen Grab den Zisterziensern von Altenberg Zollfreiheit. 1. weltl. Zeuge *Cuonradus de Wichardesheim*. (Lacomblet 1, 345; Hoh. UB 18)
1183. Für Bischof Reinhard v. Würzburg ist geistlicher Zeuge *Adelbertus de Pfuziche*. (Mon. Boica 37, 123)

Anmerkung: Für Hilfe bei der Ermittlung von Belegen dankt der Verfasser Herrn Dr. Peter Johaneck, Würzburg.